

Kompetenznetze in der Medizin: Forschung und Kooperation für eine bessere Versorgungsqualität

Die wissenschaftliche Analyse der Versorgungssituation von Patienten und die Entwicklung innovativer Ansätze für die Optimierung der Versorgungsqualität ist eine wichtige Aufgabe der 17 Kompetenznetze in der Medizin. Diese großen nationalen, krankheitsbezogenen Verbände wurden ab 1999 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert, um die Zusammenarbeit der relevanten Forschergruppen auf dem jeweiligen Gebiet zu stärken und den Transfer zwischen Forschung und Versorgung zu intensivieren.

Das Spektrum der seither in den Kompetenznetzen entwickelten und erprobten Methoden ist sehr vielfältig. Es beinhaltet unter anderem Schulungen, beispielsweise für Hausärzte oder für Studienassistentinnen, die Entwicklung von bereichsübergreifenden und elektronisch gestützten Behandlungsdokumentationen, Benchmarking-Projekte oder auch den Einsatz elektronischer Entscheidungsbäume sowie die Implementierung von Leitlinien, um das standardisierte Vorgehen bei der Diagnose und Therapie bestimmter Erkrankungen zu fördern. In dem Workshop werden beispielhaft vier Modelle zur Verbesserung der Versorgungsqualität in den Kompetenznetzen vorgestellt.

Die Kompetenznetze in der Medizin arbeiten übergreifend in der Dachorganisation TMF (Telematikplattform für Medizinische Forschungsnetze e.V.) zusammen, der aktuell rund 45 nationale medizinische Forschungsverbände angehören. Ein wichtiges Querschnittsprojekt im Bereich der Verzahnung von Forschung und Versorgung ist beispielsweise die Entwicklung von Schnittstellen für Forschung und Versorgung, die einerseits die Nutzung von Daten aus der Versorgung in der Forschung ermöglichen sollen, andererseits auch dazu dienen können, aktuelles Know how aus der Forschung in einer leitlinienorientierten Dokumentation bereitzustellen.

www.kompetenznetze-medizin.de / www.tmf-ev.de